

Zeitung: Süddeutsche Zeitung

Datum: Fr., 06. April 2018

Schäden vermeiden oder zumindest minimieren

Beim ersten Hochwasserschutztag in der Stadthalle Erding informieren Experten am Samstag über mögliche Schutzmaßnahmen für Privatpersonen.
Nicht immer springt nämlich die Versicherung oder der Staat bei einer Naturkatastrophe ein



Beim sogenannten Jahrhunderthochwasser im Juni 2013 trat die Sempt über die Ufer und überflutete unter anderem das Gewerbegebiet in Aufhausen.

FOTO: PRIVAT

Zeitung: Süddeutsche Zeitung

Datum: Fr., 06. April 2018

VON GERHARD WILHELM

Die sogenannten Jahrhunderthochwasser in diesem Jahrzehnt sind noch vielen Erdingern im Sinn. Sie es, weil sie selber betroffen waren und ihre Keller und Garagen vollgelaufen waren oder weil sie die Bilder aus dem Ort Simmbach gesehen haben. Im Juni 2016 hatte sich nach einem Dammbrech eine Sturzflut ihren Weg durch den Ort gebahnt. Vorausgegangen waren verheerende Unwetter, die im Mai und Anfang Juni 2016 in Niederbayern wüteten. Alleine im Landkreis Rottal-Inn entstand ein Schaden von mehr als einer Milliarde Euro. Insgesamt sieben Menschen kamen ums Leben.

Dem Schrecken des Hochwassers folgt oft auch die Ernüchterung, wenn man versucht, den Schaden bei der Versicherung zu melden. Bei einem vollgelaufenen Keller hilft die gewöhnliche Wohngebäudeversicherung nämlich nicht. Zusätzlich muss eine Elementarversicherung abgeschlossen werden. Doch das machen nur etwa ein Drittel der deutschen Hausbesitzer. Stark- und Dauerregen, heftige Gewitter und Überschwemmungen gehören in Deutschland mittlerweile zum Sommer. Die Frage ist nur noch, welche Region es trifft.

Wie man als Privatperson selber Vorsorge treffen kann, thematisiert der Messer-Service Detlef Garthen in einer Messe, am Samstag, 7. April, bei einem Hochwasserschutztag, in der Stadthalle Erding. Es sei

Es gibt Vorträge zur Prävention und zu Maßnahmen im Schadensfall

die erste Veranstaltung dieser Art in Süddeutschland, teilt Garthen dazu mit. Der Schwerpunkt des Hochwasserschutztages liegt laut Garthen auf der Information über „sinnvolle und wirkungsvolle Schutzmaßnahmen für private und gewerbliche Eigenheim- und Grundstücksbesitzer“. Spezialanbieter, Behörden und Fachleute sind vor Ort und präsentieren ihr Angebot und halten Vorträge zur Prävention und zu Maßnahmen im Schadensfall.

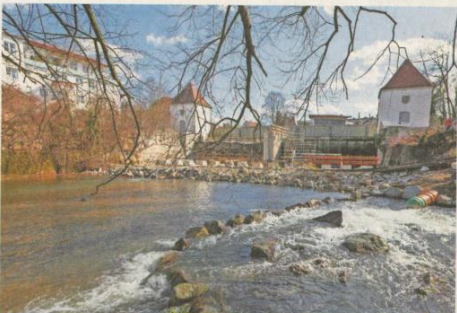
Auch die frühere bayerische Umweltministerin, die Erdinger CSU-Abgeordnete Ulrike Scharf, hat in ihrem Grußwort die private Eigenvorsorge als Faktor genannt, der Schäden „entscheidend minimieren“ könne. Drei mögliche Maßnahmen seien das Abdichten von tief liegenden Fenstern und Öffnungen, die Sicherung von Kellerschächten und der Einbau von Rückstausicherungen bei den häuslichen Kanälen.

Weitere bauliche Möglichkeiten sind denkbar, das erläutert Garthen: „Das fängt bereits bei der Bauleitplanung an.“ Aber auch eine Nachrüstung sei möglich, zum Beispiel mit Sperbarrieren, die man selbst vor der Kellertür oder der Garage montieren könne. Die Messebesucher lernen aber auch die Flutbox kennen: Sie enthält eine leistungsstarke Pumpe und einen Schlauch, der mit den C-Rohren der Feuerwehr kompatibel und sofort einsetzbar sei. Im Zentrum des Tages stehen die für Hausbesitzer wichtigen Fragen: Welche Schutzmaßnahmen gibt es und was ist sinnvoll für meine Immobilie? Welche Kosten entstehen für einen wirkungsvollen Hochwasserschutz? Wie kann ich mich versichern und wie reagiere ich im Notfall rich-



In Forstern trat 2014 der Hirschbach über seine Ufer. Am Hirschbachweg ging es barfuß am besten weiter. 2017 wurde das Erdinger Stadtufer saniert, um den Hochwasserschutz zu verbessern. Auf den Schäden, die bei vollgelaufenen Kellern entstehen, bleiben die Eigentümer ohne richtige Versicherung sitzen.

FOTOS: RENATE SCHMIDT (2)/PETER KNEFFEL (DPA)



tig? Dass Erding und die Region nicht vor Hochwasser und Starkregen gefeit sind, ist nicht nur seit 2013 bekannt. Egal, ob Starkregen, Überschwemmungen oder ein nach Dauerregen ansteigender Grundwasserspiegel – die angerichteten Sachschäden führen schnell zu privaten und geschäftlichen Katastrophen und können ganze Existenzen vernichten, wie Garthen sagt.

In einigen Gemeinden wird an einem Risikomanagement bei Sturzfluten gearbeitet

Neben dem Verlust von Eigentum und Sachwerten sei es vor allem das Gefühl der Hilflosigkeit für die Betroffenen, das traumatische Folgen auslösen könne. Ende März 2017 habe zudem die Bayerische Staatsregierung entschieden, vom 1. Juli 2019 Unwetter-Opfern keine staatlichen Soforthilfen mehr zu gewähren, sofern das Gebäude versicherbar gewesen wäre. Das sei noch ein Grund mehr als Privatperson Vorsorge zu treffen.

Aber auch in den Kommunen wird mittlerweile an mehr Schutz vor Hochwasser aber auch vor Sturzfluten bei Hochwasser gearbeitet. Die Gemeinde Fraunberg bekam im Februar als erste in Bayern den Bescheid für eine Förderzusage im Rahmen eines Hochwasserschutzprogramms, das das Ziel hat, maßgeschneiderte lokale Konzepte für den bestmöglichen Hochwasserschutz zu schaffen. 40 Gemeinden werden dazu in ein Pilotprojekt aufgenommen. Auch Würth darf fest mit der Aufnahme in das Pilotprojekt rechnen. Ziel des von der Gemeinde Fraunberg zu entwickelnden Sturzfluten-Risikomanagements soll demnach sein, neben kommunalen Schutzmaßnahmen insbesondere auch das Risikobewusstsein der Bürger und die Eigenvorsorge zu verbessern. Für die Entwicklung der Konzepte bekommt die Gemeinde nun 150.000 Euro, insgesamt stehen drei Millionen Euro für Fördermaßnahmen in 40 Kommunen zur Verfügung. Die Gemeinde Würth hat bereits einen Plan: Im ersten

Schritt soll eine Gefahrenkarte erstellt werden, die ersten Vermessungsarbeiten beginnen in diesen Tagen in der dafür günstigen Phase der Vegetationsperiode. Die Analyse soll Aufschluss darüber geben, wo wild abfließendes Wasser Komplikationen auslösen könnte. Daraus lasse sich schließen, wo lokale Schutzmaßnahmen sinnvoll seien. Das Vorhaben ist unabhängig von den Debatten um den Hochwasserschutz für die Stadt Erding.

Dort prüft das zuständige Wasserwirtschaftsamt München derzeit zwei Maßnahmen wie Erding künftig besser vor einem Jahrhunderthochwasser geschützt werden könnte: das in Würth nicht sehr beliebte Rückhaltebecken mit einem hohen Damm und ein Hochwasserschutz direkt in Erding unter anderem mit hohen Mauern entlang der Sempt. Der Idee von ÖDP-Stadtrat Helmut Trinkbeger, dass alle Gemeinden entlang der Sempt zusammenarbeiten und alle Pfließgewässer renaturieren sollten, weil dann ein sehr viel kleinerer technischer Hochwasserschutz nötig wäre als der bis zu vier Meter hohe Damm bei Niederwürth steht das Amt aber skeptisch gegenüber. Derzeit laufen hydraulische Berechnungen und Untersuchungen des

Die Wörther fürchten, dass ein Damm das Grundwasser umleiten würde – in ihre Keller

Grundwassers vor Ort. Die Wörther fürchten, dass die Spundwände, die zur Stabilisierung des Damms mehrere Meter tief in den Boden gerammt werden müssten, den Grundwasserstrom umleiten würden und dann in Würth und Niederwürth die Keller regelmäßig volllaufen.

Auch Dorfen plant seine Bürger vor dem nächsten Jahrhunderthochwasser zu schützen. Ein Gutachten zum südlichen Stadtrand hatte gezeigt, dass bei so einem Hochwasser zwischen 150 und 200 Gebäude überschwemmt werden könnten. Eine Flutmulde westlich der Isener Siedlung soll dem vorbeugen.

Experten informieren und diskutieren

Der 1. Bayerische Hochwassertag findet am Samstag, 7. April, in der Stadthalle Erding von 10 bis 18 Uhr statt. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei. Um 10.30 Uhr startet die Veranstaltung mit einer Podiumsdiskussion, an der Oberbürgermeister Max Götz sowie Christian Leeb, Leiter des Wasserwirtschaftsamts München, teilnehmen. Weiterhin werden Christian Rank, Inhaber von Rank Wasserschutzsysteme, und Christian H. Wirz, Vorstandsvorsitzender des Europaverband Hochwasserschutz, auf dem Podium Platz nehmen. Im Rahmen des Vortragsprogramms informiert unter anderem das Wasserwirtschaftsamt München über das Thema „Hochwasser: Gefahren kennen – Risiken vermeiden“. Zu den Ausstellern gehört auch die Sparkasse Erding-Dorfen mit der Versicherungskammer Bayern. Der Europaverband Hochwasserschutz ist mit einem mobilen Prüfcontainer vor Ort, mit dem Hochwasserbarrieren getestet werden. Die Feuerwehren Erding, Altdorferding und Langeneisling sowie das THW Markt Schwaben zeigen un-

ter anderem die Befüllung von Sandsäcken und eine Hochleistungspumpe für den Notfall. Die ersten 100 Gäste erhalten einen Sandsack, den sie vor Ort selbst befüllen und mit nach Hause nehmen dürfen. Die Freiwillige Feuerwehr Erding wird zudem auf dem Alois-Schießplatz Mitmachaktionen anbieten und Tipps für den Notfall geben – und nebenbei somit auch für die Arbeit bei der Feuerwehr werben.

Firmen wie Rank Wasserschutzsysteme aus Fürstentfeldbruck, die Josef Hain GmbH aus Ramerberg im Landkreis Rosenheim, IBS Technics aus Thierhaupten im Landkreis Augsburg und TBS Torbau Schwaben aus Eberhardzell in Oberschwaben sowie einige Firmen aus dem Landkreis werden in Erding ihre Systeme vorstellen und mit den Besuchern zu klären versuchen, was an ihrem Haus gemacht werden müsste.

Weitere Informationen sind unter www.hochwasserschutztag.de oder www.stadthalle-erding.de erhältlich.